

Wirtschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 24 März 1971

6. Jahrgang • Nr. 59 (1353)

Preis 2 Kopeken

Dem XXIV. Parteitag entgegen

Kasachstaner Magnitka im 9. Planjahr fünf

Der Stahl höchster Qualität mit dem Fabrikzeichen des Karagander Hüttenkombinats wird Tausende Adressen der Sowjetunion und 15 ausländische Staaten geliefert. Wie wird sich die Kasachstaner Magnitka im neuen Planjahr entwickeln? — mit dieser Frage wandte sich ein KASTAG-Korrespondent an den Direktor des Kombinats, Kandidaten der technischen Wissenschaften P. P. Mischin.

Im neuen Planjahr, sagte er, wird unser Kombinat die Eisen- und Stahlverhüttung auf das Dreifache, die Produktion von Walzguß auf das Zweifache vergrößern. Dann wird es ihrer bedeutend mehr produzieren, als alle Betriebe der Eisenverhüttung des vorrevolutionären Rußlands.

Es wird vorgesehen, 1975 den Bau des Kombinats in den Hauptzweigen zu vollenden. Man merkt vor zwei Hochöfen erhöhter Kapazität, eine Koksblatterie, die Kaltwalzstraße „1700“, die Blechhalle, Sinterfabrik, ein neues Wärmekraft- und Fernheizwerk, die Grube „Sadpady Karasah“ und eine Reihe anderer Objekte in Betrieb zu setzen.

Das Kollektiv erarbeitete Maßnahmen zur Vergrößerung des Produktionsausstoßes auf Rechnung der Investitionen. Wir beabsichtigen, die Rekonstruktion des ersten Hochofens zwecks Vergrößerung seines Nutzumfanges um 200 Kubikmeter durchzuführen. Dies wird ermöglichen, ohne zusätzliche Kapitalanlagen den Roheisenausstoß um mehr als 100 000 Tonnen im Jahr zu steigern. Im April wird die Entwurfskapazität der Konverterhalle vollständig gemeiert sein.

In der Hochofenproduktion wird das Sauerstoffblasen zur Intensivierung des Roheisenschmelzens weitgehendere Anwendung finden. Auf der Brämstraße wird eine Maschine für die Reinigung des Metalls durch Feuer eingesetzt. Eine

weitere Entwicklung werden die Systeme für automatische Steuerung beim Feinblechwalzen erfahren. Die Rekonstruktion der Kohlenanreicherungsfabrik mit gleichzeitiger Modernisierung und Ersetzung der technologischen Grundausrüstungen ist zu vollenden, was ermöglichen wird, neben dem Wachstum der Produktion die Qualität des Kohlenkonzentrats, das beim Verkokeln in den Batterien gebraucht wird, zu verbessern.

Es wurde vorgezogen, die Rechen- und Überwachungstechnik der Reparaturbasis, geschenkt die Werkstücke der Stahlschmelz- und Blechwalzproduktion einzubürgern. Viel Aufmerksamkeit wird den rückwärtigen Diensten und besonders der Reparaturbasis geschenkt. Die Verwirklichung der Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensverhältnisse, der Produktionskultur wurde unter unablässiger Kontrolle gestellt.

Wir haben eine ganze Reihe von Vorschlägen zur Vervollkommnung

des Plans des Baus von Betrieben, fährt Genosse Mischin fort. Unseres Erachtens wäre es zweckmäßiger, den 4. Hochofen mit einem Umfang nicht von 3 200, wie geplant, sondern von 5 000 Kubikmetern zu errichten. Der Direktiventwurf sieht den Bau eben solcher Ofen vor. Wir betrachten es als notwendig, die Errichtung des Bergwerks Kentube im Gebiet Karaganda zu beschleunigen.

Wir schlagen vor, das Schema der Anreicherung des Lissakowsker Erzes abzuändern, insofern es sich der Eisengehalt im Agglomerat um 6 Prozent vergrößert. Es wäre richtiger, das Lissakowsker Konzentrat mit dem Magnetisierer zu nutzen, und zweckmäßig, das Erdgas aus Westibirien zum Kombinat zuzuführen. Das wird zur Entwicklung aller Zweige der Volkswirtschaft Zentralkasachstans beitragen.

Wir rechnen auch damit, daß das Ministerium für Energie und Elektrizität uns beistehen wird, um die Versorgung des Kombinats mit Elektroenergie zu verbessern. Das Kollektiv der Kasachstaner Magnitka schließt erfolgreich auf der Arbeitswacht zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU bereit zu seiner Erhöhung Arbeitsgeschenke vor. Die Hüttenwerker werden alle Kräfte und ihr ganzes Können zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des neuen Planjahr fünf aufwenden.

Zwischenkolchosbau im Aufstieg

„Die Schaffung und Verbesserung der Tätigkeit der Zwischenkolchos- und Staat-Kolchosbetriebe und -organisationen sind zu fördern.“ Dies ist die zentrale Direktiventwurf des XXIV. Parteitags der KPdSU für den neuen Fünfjahrplan waren im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der in Alma-Ata stattgefundenen Republikerversammlung der Bevollmächtigten der Zwischenkolchosbauorganisationen. Man nahm den Rechenschaftsbericht des Präsidiums des Rates des Kasmeschkolchosrat entgegen, mit welchem der stell-

vertretende Vorsitzende des Rates J. B. Glosman auftrat. In den vergangenen vier Jahren hat sich der Arbeitsumfang verdoppelt, der von den Zwischenkolchosbauorganisationen der Republik ausgeführt wird. Die überwältigende Mehrheit der Kolchos ist zu ihren Mitgliedern und Anteilhabern geworden. Sich auf die Hilfe des Staates stützend, legt sie bedeutend ihre materiell-technische Basis, erhöhen das Niveau der Industrialisierung der Arbeiten. Es wurden Tausende Produktionsräumlichkeiten, Wohn-

häuser, Klubs, Schulen, Krankenhäuser und andere Objekte errichtet.

Um die würdige Erhaltung des XXIV. Parteitags der KPdSU weiterzuführen, überboten die Zwischenkolchosbauleute den Plan der zwei Monate dieses Jahres und beschleunigten nun, auch die Quartalaufgabe im Generalauftrag vorfristig zu bewältigen. Im Gebiet Dschambul vollendeten sie bereits den Quartalsplan und übergaben die ersten Objekte für das zweite Quartal ihrer Bestimmung. Die Ver-

sammlung deckte auch Mängel in der Arbeit auf, merkte Wege zu ihrer Beseitigung vor.

Es wurde ein neuer Bestand des Republikrats des Kasmeschkolchosrat gewählt. Zum Vorsitzenden des Rates wurde S. P. Karakulow gewählt.

An der Arbeit der Versammlung beteiligten sich die Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR M. I. Iljin und der Leiter der Bauabteilung des ZK der KP Kasachstans I. A. Bystraw. (KASTAG)

Initiative gebilligt

Das ZK der KP Kasachstans billigte die Initiative der Arbeiter, Angestellten und der ingenieurtechnischen Mitarbeiter der kommunalwirtschaftlichen Betriebe, der Bau- und Renovierungsunternehmen des Gebiets Ostkasachstan, die mit einem Aufruf an alle Kollektive der kommunal- und Bauunternehmen der Republik auftraten, den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Pläne zur Entwicklung und Festigung der Kommunalwirtschaft, des Baus von Kommunalbetrieben, der Renovierungs- und Bauarbeiten und zur Verbesserung der Dienstleistungen an der Bevölkerung weitgehend zu entfalten.

Den Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, den Vollzweckkomitees der Gebiets-, Stadt- und Rayonsojuzts, den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen ist empfohlen worden, den Aufruf auf die Versammlungen der Mitarbeiter von Kommunalbetrieben und Bauunternehmen zu eröffnen, den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Pläne der kommunalen Errichtung und der Inbetriebnahme der geplanten Objekte, für Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU über die zukünftige Erweiterung der kommunalen Bedienung an der Bevölkerung breit zu entfalten. (KASTAG)

Sie rufen alle Mitarbeiter der Betriebe und Dienste der Kommunalwirtschaft, der Bau-, Montage- und Renovierungs-Bauunternehmen der Republik auf, den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1971 in der weiteren Entwicklung der Kommunalwirtschaft und Erweiterung der Dienste an den Werktätigen der Städte und Siedlungen Kasachstans, für die Erhöhung der Effektivität und Produktionskultur, für die schnellere Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU breit zu entfalten.

Der Aufruf wurde auf den Versammlungen der Kollektive der Kommunalwirtschaftsbetriebe, der Bau-, Montage- und Renovierungs-Bauunternehmen des Gebiets Ostkasachstan beschlossen. (KASTAG)

Leninorden für Sowchos „Kustanaiski“

KUSTANAI. (KASTAG). Im Kulturhaus des Sowchos „Kustanaiski“ fand eine Festversammlung anlässlich der Einhängung des Leninordens an das Sowchoskollektiv statt. Die Wirtschaft ist mit dieser hohen Auszeichnung für eine erfolgreiche Erfüllung der Pläne des 9. Planjahr fünf in der Produktion und im Verkauf landwirtschaftlicher Produkte an den Staat gewürdigt worden. Hier erntet man jedes Jahr 100 Pud Getreide in Hecker und mehr, wurde eine beschleunigte Rindermast organisiert, entwickelt sich intensiv die Schweinezucht.

Im Aufruf des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR hießte der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. M. Borodin, den Leninorden an die Ernte des Sow-

chos. Er gratulierte herzlich den Werktätigen der Wirtschaft, wünschte ihnen neue Erfolge in der Arbeit. Ans Rednerpult kommt die Melkerin J. G. Medwedewa. Im vergangenen Jahr milk sie von jeder der ihr zugeordneten Kühe 3 000 Kilogramm Milch; in diesem Jahr will sie noch höhere Leistungsgrenzen erzielen. Von ganzem Herzen, sagt sie, danken wir der Partei und Regierung für die hohe Einschätzung unserer Arbeit. Während der Erörterung des Direktiventwurfs des XXIV. Parteitags für das 9. Planjahr fünf ermittelten die Werktätigen des Sowchos neue Reserven zur Vergrößerung der Produktion von Fleisch, Milch, Getreide. In der

Erhabenes Programm

Im Lichtspielhaus „Eran“ versammelten sich 1000 Werktätigen unseres Sowchos „Tschurakowski“ um den Direktiventwurf des XXIV. Parteitags der KPdSU zu erörtern. Der Referent Iwan Pili-penko, Chefleiterin der Wirt-

schaft, sowie auch die Diskussionsredner — der Chefingenieur Nikolai Kudrewski, der Chefökonom Pjotr Golubko, der Sekretär des Partei-Komitees Viktor Usinger und andere Sowchosarbeiter — sprachen mit Begeisterung über das erhabene

Programm des kommunistischen Aufbaus in unserem Land, welches die Partei für die nächsten fünf Jahre vorkemmt. Indem alle Redner den Direktiventwurf einstimmig billigten, behandelten sie zugleich auch die Aufgaben, die vor der Sowchosbelegschaft im neuen Planjahr fünf stehen. Gebiet Kustanai. J. HERWALD

Vorbereitung zu den Wahlen

MOSKAU. (TASS). Die Nominierung der Kandidaten für die Zentrale Wahlkommission der Wahlen in den Obersten Sowjet der RSFSR hat begonnen.

Die Werktätigen der Republik haben bereits ihre Vertreter gewählt, dazu gehören unter anderen Sergel Minajew, ein Arbeiter der Moskauer Walzfabrik, Alexandra Bljuzkova, Sekretär des Zentralrates der sowjetischen Gewerkschaften, der Schriftsteller Michail Alexejew und Haischim Bgashnokow, Vorsitzender eines Kolchos in der ASSR der Kabardiner und Balkaren.

Für den 13. Juni sind auch die Wahlen in die Obersten Sowjets anderer Unionsrepubliken der UdSSR anberaumt. In den meisten dieser Unionsrepubliken sind bereits die Wahlbezirke gebildet worden, und in den nächsten Tagen sollen die Zentralen Wahlkommissionen gebildet werden. Am 13. Juni finden auch die Wahlen in die örtlichen Machorgane — in die Rayons-, Gebiets-, Stadt-, Rayon-, Dorfs- und Siedlungssowjets der Werklagegebieten statt.

Dank für allseitige Unterstützung

MOSKAU. (TASS). „Wir danken der Sowjetjugend und dem ganzen Sowjetvolk für ihre große und allseitige Unterstützung unseres Kampfes gegen die USA-Aggression“, erklärte Huinh Tuan, Chef einer Delegation der Jugendvereinigungen für die Befreiung Südvietnams, auf einer Pressekonferenz in Moskau. Die Delegation unternimmt auf Einladung des Weltbundes der demokratischen Jugend im Rahmen der Aktion „Die Jugend entlarvt den Imperialismus“ eine Reise durch Europa. Nach dem Auftauchen in der UdSSR wird sie Dänemark, Finnland, Norwegen, die BRD, Italien, die DDR und andere Länder besuchen.

„Bei uns weiß man wohl, daß die vietnamesischen Aufträge in sowjetischen Werken als überaus wichtig behandelt werden“, sagte der Leiter der vietnamesischen Delegation weiter. „Unsere Studenten in sowjetischen Lehranstalten sind besonders herzlich umsorgt. Die zur Zeit in der Sowjetunion stattfindende Woche der Solidarität mit

Lebenskraft des sozialistischen Weltsystems

Irakischer Minister zum Direktiventwurf des XXIV. Parteitags der KPdSU

BAGDAD. (TASS). Der Direktiventwurf des XXIV. Parteitags der KPdSU zum Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft für 1971—1975 zeugt eindeutig von den Vorzügen der sozialistischen Planwirtschaft und beweist die Lebenskraft des sozialistischen Systems, erklärte Salah al Yousofi, Staatsminister Iraks und Mitglied des Politbüros der Demokratischen Partei Kurdistans in einem Interview mit dem TASS-Korrespondenten.

Alle Freunde der Sowjetunion konsolidieren mit tiefer Befriedigung die Stabilität der sozialistischen Wirtschaft und würdigen die große Rolle, die die Sowjetunion in der Welt und im Kampf gegen den Imperialismus, für Frieden und Fortschritt spielt, sagte der Minister.

Salah al Yousofi betonte, daß die Herstellung fester wissenschaftlicher und technischer Kontakte zwischen der Sowjetunion und den Entwicklungsländern zur Förderung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit dieser Länder und zur Festigung der ant imperialistischen Kampfes eine große Rolle spielt. Die Sowjetunion erweist Irak allseitige Hilfe und trägt zur Festigung der Positionen des Landes in seinem Kampf gegen Imperialismus, Zionismus und Reaktion bei.

Sammlung deckte auch Mängel in der Arbeit auf, merkte Wege zu ihrer Beseitigung vor.

Es wurde ein neuer Bestand des Republikrats des Kasmeschkolchosrat gewählt. Zum Vorsitzenden des Rates wurde S. P. Karakulow gewählt.

An der Arbeit der Versammlung beteiligten sich die Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR M. I. Iljin und der Leiter der Bauabteilung des ZK der KP Kasachstans I. A. Bystraw. (KASTAG)

Patrioten im Angriff

HANOI. (TASS). Die Presseagentur „Befreiung“ meldet aus Südvietnam, daß die Volksbefreiungskräfte am 18. und 19. März eine Reihe erfolgreicher Angriffe auf die Positionen des Gegners an der Khe-San-Front unternommen haben. Sie vernichteten 435 Soldaten des Feindes, 37 Militärfahrzeuge und 18 amerikanische Flugzeuge und Hubschrauber in der Luft und am Boden.

Bei den Gefechten in der ersten Märzwoche setzten die Patrioten in den Provinzen Binh Thuan, Long Khanh, Tai Ninh, Gi Dinh und Kinh Phong etwa 400 amerikanische und Saigoner Soldaten außer Gefecht.

Staatsstreich in Argentinien

BUENOS AIRES. (TASS). Die Oberbefehlshaber der drei Vallerungen Argentinien (der Armee, der Luftwaffe und der Kriegsmarine) haben am Dienstag den

Präsidenten General Roberto Levingston gestürzt. Das geschah, nachdem der Präsident versucht hatte, den Oberbefehlshaber der

Landstreitkräfte Alexandro Lanusse abzusetzen.

Durch den Staatsstreich ist erneut das Militärtriumvirat an die Macht gelangt, das vor 9 Monaten Levingston als Staatspräsident eingesetzt hatte.

Foto: D. Neuwirt



Neue Abenteuer zum Scheitern verurteilt

MOSKAU. (TASS). Je größere Niederlagen die USA-Aggressoren und ihre Saigoner Handlanger in Indochina erleiden, desto häufiger schreit Washington zu neuen Provokationen. Dies belegt der neue massierte Überfall der USA-Luftwaffe auf das Territorium der Demokratischen Republik Vietnam, der in einer Zeit verübt wurde, da die militärisch-strategischen Pläne der amerikanischen und Saigoner Interventionen in Laos und an den anderen Fronten Indochinas scheitern.

Washington ignoriert zynisch seine bisherigen Belieferungen und Deklarationen. Seine Hinweise auf die sogenannte „Schutzreaktion“ können niemanden irreführen. Der neue, durch nichts provozierte verbrecherische Aggressionsakt gegen die DRV stellt die vielfachen Erklärungen der USA-Offiziellen von ihrem Streben nach einer friedlichen Regelung, Lügen.

Der Banditenüberfall der USA-Luftwaffe auf die DRV beweist erneut, daß die herrschenden Kreise der USA weder gewillt noch bereit sind, an den Pariser Vietnam-Verhandlungen eine ernsthafte und konstruktive Diskussion durchzuführen. Die USA-Militärhorden haben offensichtlich ein kurzes Gedächtnis. Sie verstehen nicht, daß sie schon eine großangelegte Luftkrieg gegen die DRV geführt haben und, daß ihre Rechnung nicht aufzugehen ist. Der Versuch, den Willen des Volkes der DRV durch ein solches

sinnloses Abenteuer zu brechen, ist völlig gescheitert. Ebenso werden unvermeidlich auch die weiteren Abenteuer der USA-Militärhorden enden. Die barbarischen Angriffe gegen die DRV werden in der Weltöffentlichkeit Zorn und Empörung hervorgerufen. Die Öffentlichkeit überzeugt sich immer mehr davon, daß Washington das Gegenteil zu seinen Behauptungen von einem Streben nach „Deskalation“ und friedlicher Regelung tut. Die USA unternehmen einen Schritt nach dem anderen, um die Situation noch mehr zu verschärfen und ihre eigenen Aggressionshandlungen zu erweitern und zu intensivieren. Das kann lediglich die schwersten Folgen, vor allem für die USA selbst, haben. In seinem gerechten Kampf gegen die USA-Aggression genießt das heldenhafte Volk Vietnams Unterstützung in der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, aller friedliebenden Kräfte. Die Sowjetunion kann nicht an der neuen Eskalation der USA-Aggression vorbeigehen, hiß es in der Erklärung der Sowjetregierung vom 25. Februar. Das sowjetische Volk ist bereit, auch in Zukunft verbündeten die DRV den Patrioten Indochinas, die für ihre legitimen Rechte und für die Verwirklichung ihrer Lebenshoffnungen kämpfen, die erforderliche Hilfe zu erweisen.

Menschen, die das Neue meistern

Der Arbeitstag hat nach nicht begonnen. Es ist still im Kontor, doch der Sowchozdirektor Georg Schmidt ist bereits in seinem Arbeitszimmer. In den 10 Jahren, die er im „Urjupinski“ als Direktor tätig ist, hat sich bei ihm ein eigener Arbeitstil herausgebildet. Vieles ist ihm zur Gewohnheit geworden, zum Beispiel frühmorgens zur Arbeit zu kommen. In dieser Zeit kann man den bevorstehenden Arbeitstag gut durchdenken, die am Vorlage Papierdokumente und Papiere durchsehen.

Georg Schmidt, der bis dahin als Chefingenieur im Kolchos gearbeitet hat, leitete den Sowchos vom ersten Tag seiner Gründung an.

Nun kommen die ersten Besucher zum Direktor (nach Baumgewohnheit kommen sie lange vor Beginn des Arbeitstages ins Kontor). Und es klärt sich sofort auf, wieviele Fragen der Direktor zu lösen hat. Gebraucht operativ und qualitativ. Mir fiel auf, wie ruhig und sachlich Schmidt an jede Frage heranging. Er ließ nicht durch den Antwortdruck nach weiterer Überlegung äußern, er sei keine Meinung. Einmal gab er seine Entscheidung in einem Kopfnicken kund. Aber ich habe kein einziges Mal gemerkt, daß Georg Schmidt keinen Ausweg aus der Lage gefunden hätte.

Erstrangige Aufgabe

Die Menschen aus Urjupinka, erzeugen die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte — Getreide, Milch und Fleisch. Deshalb läuft alles, was in diesem Sowchos getan wird, auf das hinaus: der Heilmal mehr Brot, Milch und Fleisch zu geben.

Das war es auch, womit der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Alexejewka Farid Waliow, der Direktor Georg Schmidt, und viele andere im Sowchos im Gespräch begannen. „Urjupinski“ ist ein starkes Wirtschaft. Doch in diesem Jahr entstand hier auf einmal eine schwere Lage mit der Erfüllung des

Plans der Fleischlieferung. Warum, auf einmal? Man spricht hier davon mit Verständnis, aber auch mit Bedauern.

„Ende des vorigen Jahres hatten wir einen guten Arbeitsvorrat“, sagt Schmidt. „270 Rinder wurden gemästet und sollten im I. Quartal 1971 abgefleht werden. Aber am Jahrestage waren die Umstände so, daß einige Sowchos des Gebietes nicht mitliefen, was den Plan zu erfüllen. Da mußten diejenigen Sowchos eingreifen, die genügend Vieh bestanden.“

Freilich zahlt der Staat für die überplanmäßige Abflehtung 50 Prozent mehr. Die Wirtschaft hat natürlich über ihre Jahreseinkommen hinaus einen soliden Gewinn erzielt. Jetzt ist aber die Lage sehr schwierig, weil der Plan der alte geblieben ist. So wird die ganze Wirtschaft über die Jahreseinkommen hinaus einen soliden Gewinn erzielt. Jetzt ist aber die Lage sehr schwierig, weil der Plan der alte geblieben ist. So wird die ganze Wirtschaft über die Jahreseinkommen hinaus einen soliden Gewinn erzielt.

Und der Ausweg? Man beschloß, im „Urjupinski“ schleunigst Schweine zu züchten. Jetzt sieht man sich genötigt, vieles einlebens umzuorganisieren. „Uns wäre das alles erspart geblieben, wenn wir uns nicht von einer Seite zur anderen geworfen hätten“, sagt der Cheftzootechniker Robert Dulson. „Wir hatten einmal Schweinefleisch im Sowchos gehabt, dann ist sie aufgehoben worden. Man hat uns empfohlen, Rassevieh zu züchten. Jetzt stellen wir uns wieder um.“

Aber wie es heißt — „Kein Unglück so groß, als was Gutes im Schoß“. Gegenwärtig gibt es im „Urjupinski“ 1000 Schweine. In der zweiten Jahreshälfte will man bereits 3000 haben, und das wird ermöglichen, den Plan der Fleischlieferung an den Staat zu erfüllen.

Ich fragte Georg Schmidt, wie er sich seine Wirtschaft in der Zukunft vorstellt. „Wir haben Kontrollkennziffern für das bevorstehende Planjahr

zwei Mal erarbeitet. Das Leben zeigt, daß wir noch gründlich arbeiten müssen, um die Viehzucht auf industrieller Grundlage aufzubauen, heißt spreche da nur von Viehzucht, weil im Ackerbau schon vieles getan worden ist.“

Wir haben gute Erfolge in der Zucht der Rinder, brauner leuchtender Rasse erzielt. Der durchschnittliche Melkertrag je Kuh betrug über 3000 Kilo. Das ist der höchste Ertrag im Gebiet. Gegenwärtig packen wir die Schweinezucht an, sonst werden wir das Fleischproblem nicht lösen können.“

Georg Schmidt führt eine Reihe interessanter Zahlen an. Es wird geplant, im bevorstehenden Planjahr fünf den Bruttoertrag an Getreide um 24 Prozent, an Milch — um 23 Prozent, an Fleisch — um 32 Prozent zu steigern. Rechnet man diese Prozente in Liter und Zentner um, so ergeben sich Zahlen mit mehreren Nullen. Grandiose Zahlen!

Nicht schmerzlos, aber...

Der Sowchozdirektor hat tagtäglich mit der Kaderfrage zu tun. Bis jetzt werden im „Urjupinski“ die wichtigsten Posten von Menschen besetzt, die große praktische Erfahrungen besitzen. Das sind der Cheftzootechniker Robert Dulson, der Hauptbuchhalter Andreas Becker und andere. Im Sowchos lebt man aber nicht in den Tag hinein und sorgfältig schon jetzt für die Ausbildung von künftigen Spezialisten. Der Sowchos hat 18 Stipendiaten in verschiedenen Hochschulen des Landes, 11 davon studieren an der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule.

„Das Kaderproblem werden wir kontinuierlich in der nächsten Zukunft lösen, wir müssen aber noch viel zur Vervollkommnung des

Leistungsvolumens unserer Wirtschaft tun“, teilt Georg Schmidt mit seine Gedanken mit. „Einiges haben wir bereits gemacht.“

„Sowohl Wissenschaftler als auch Praktiker machen sich Gedanken über die Vervollkommnung der Leistungszustand. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein scheinbar harmloses Experiment, das von Schmidt durchgeführt wurde.“

Einmal hatte er von Unordnung in einer der Farmen erfahren. Er ließ den Cheftzootechniker zu sich kommen und beauftragte ihn, dringende Maßnahmen zu ergreifen. Nach einer Zeitlang beschloß er, zu prüfen, was eigentlich schon gemacht sei. Der Cheftzootechniker sagte, er habe die Anweisung des Direktors an den Abteilungsleiter weitergeleitet. Schmidt rief den Abteilungsleiter an, um sich eine Anweisung an ihn Brigadier gegeben zu werden.

Der Direktor nimmt Funkverbindung mit dem Brigadier auf. „Damit beschäftigt sich mein Gehilfe.“

Am Abend beschloß Schmidt die Farm und findet alles beim Alten.

„Warum“ lautet seine Frage. Es stellt sich heraus, daß der Brigadiergehilfe eine Anweisung an den Viehwärter erteilt und jener, wie er erkrankt war, sie an seine Frau weitergegeben, und die Frau die Arbeit einfach nicht bewältigt hat.

„War die Frau des Viehwärters an allem schuld.“

Dieser Vorfall bewog die Sowchoseiter noch einmal zum gründlichen Nachdenken darüber, wie der Mehrfachcharakter in der Produktion zu beheben wäre. Und man hat ihn behoben. Die Spezialisten stehen jetzt der Produktion näher. Im Sowchos gibt es Brigadiere für Agronomie, Zootechnik usw.

„Die Zeit bewies, daß wir auf dem richtigen Wege sind“, sagt Schmidt. „Die Zahl der Stufen wurde reduziert, die Operativität der Leitung verbesserte sich, Menschlich hat das nicht sofort allen gefallen. Wir mußten uns umstellen.“

Der Niederbruch des Allen, Erstarren erfolgt nie schmerzlos.

E. WARKENTIN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelinograd (Schluß folgt)

Facharbeiterstamm Reserve der Produktion

In der Zeitung „Freundschaft“ Nr. 8 vom 13. Januar war der Artikel von Andreas Karsten „Am Anfang steht der Mensch“ veröffentlicht, welcher mich bewog, zu dem darin aufgeworfenen Thema meine Meinung zu äußern.

Ich bin mit Andreas Karsten vollständig einverstanden, daß die Buntmeisten, die in der Produktion in der Brigade oder auch im Betrieb vom Niveau der Leitung abhängt. Der Brigadier, der Halleiter, der Meister, der Betriebsführer, muß in allen Hinsichten gerecht handeln, als Organisator und Erzieher des Arbeiterkollektivs aufreten. In beiden Fällen ist es notwendig, sich dem Arbeiterkollektiv zu verhalten, wie sie die Arbeiter zu Rate heranziehen, um diese oder jene Betriebsaufgabe zu lösen. Davon hängt der Erfolg in der Arbeit ab.

Ich möchte die im Artikel von Andreas Karsten gestellten Probleme erweitern und anhand von Beispielen aus dem Leben der Landwirtschaft nachweisen, wie recht der Autor hat.

In den Sowchos des Kustanai-Gebiets ist das Ortelium der Landwirtschaft besonders, wo Mechanisatoren, sehr aktiv. Immer mehr komplizierte Maschinen kommen ins Dorf, eine neue Technologie ihrer Nutzung ist erforderlich. Das stellt größere Forderungen an die Qualifikation, vor allem der Mechanisatoren. Nur beständige Mechanisatoren können in vollem Maße diesen Forderungen entsprechen. Jeder Leiter muß sich sehr sorgsam zur Kaderfrage verhalten. Oft hört man Aufregungen einzelner Sowchosleiter an der Fluktuation sei das unvollkommene Entlohnungssystem schuld. Aber nicht alle Sowchosleiter des Kustanai-Rayons werden den hohen Anforderungen gerecht. In manchen Sowchos verstärkt sich das Administrieren, man verlangt von den Arbeitern nur Befolgung des Befehls, blinde Gehorsamkeit. Die anderen Verfahren aber verlangt, daß im Sowchos ein arbeit-

fähiges Kollektiv von Arbeitern, Leitern und Fachleuten wirkt, daß sich alle verantwortlich fühlen für die Sowchosproduktion.

Bei uns im Sowchos „Organisator“ sind im letzten Planjahr fünf die Hektarfläche beinahe um 4 Zentner gestiegen.

Die Ergebnisse könnten noch viel besser sein, wenn man mehr in den Sowchos sorgen würde. In den letzten 5 Jahren wurden 750 Arbeiter entlassen und 941 Arbeiter eingestellt. Somit vergrößerte sich die Fluktuation der Mechanisatoren — 122 angenommen, 150 entlassen. Dem Sowchos fehlen 66 Mechanisatoren, um alle Maschinen in einer Schicht zu bedienen. Das ist schon eine Besorgniserregende Lage. Schuld ist die Sowchosleitung. Der Direktor Pogonin ist, wegen schlechter Mensch der Arbeit gegenüber bekannt. Daher fährt man nicht gerne in den Sowchos „Organisator“ arbeiten.

Dem Sowchos haben verstanden: wegen schlechter Wohnverhältnisse — 48 Prozent, wegen des Fehlens von Kinderanstalten — 25 Prozent, wegen des rauhen Klimas — 18 Prozent, wegen unbefriedigter Entlohnung — 8 Prozent, wegen Konflikte mit den Sowchosleitern — 19 Prozent. Charakteristisch ist, daß die Arbeiter meistens diejenigen großen Abteilungen verlassen, wo schlechte Wohnverhältnisse, keine entsprechenden Schulen sind, der Kaulanden schlecht arbeitet. Um diese Frage besser zu lösen, haben unsere Betriebsleiter Organe in den letzten 5 Jahren nicht wenig getan, um die kleinen Stellungen von 30–50 Hektar zu liquidieren und große Stellen zu schaffen. Es gibt aber auch nicht wenige, die in keiner Wirtschaft länger als ein—zwei Jahre arbeiten, deren Arbeitsbuch eine eigenartige Sammlung von Unterschriften und Stempeln darstellt. Da es in allen Sowchos an Arbeitern fehlt, stellt ein beliebiger Direktor solche einen Wandervogel mit Patschband ein. Ökonomen haben berechnet, daß ein

„Wandervogel“ dem Staat auf 500 Rubel zu stehen kommt.

Im Verlaufe von 5 Jahren, hat unser Sowchos „Organisator“ durch Kaderfluktuation jährlich einen Schaden von 130–100 Rubel. Im Maßstab des Kustanai-Rayons sind das jährlich 236700 Rubel. Merkwürdig ist, daß die Fluktuation in den Kolchos niedriger ist als in den Sowchos. Der Kolchosbauer fühlt sich mehr als Wirt in seinem Sowchos. Unser Kolchos, unsere Farm, unsere Ernte, Milch, Erzeugnisse, Fleischproduktion, sagt einem jeden — je besser er arbeitet, desto höher sein Verdienst, sein Wohlstand.

Wo ist der Ausweg? Die Erfahrung in den Neulandsowchos zeigt, daß die Zeit gekommen ist, daran zu denken, in jedem Sowchos die soziale Entwicklung der Arbeiterkollektive gut durchdacht zu planen. Der Plan der sozialen Entwicklung des Arbeiterkollektivs muß ein Bestandteil des Fünfjahresplans sein. Die Perspektivpläne der sozialen Entwicklung der Arbeiterkollektive könnten folgende Fragen erlassen:

- 1. Mechanisierung, Elektrifizierung der Betriebsprozesse und wie sich im Zusammenhang damit der Charakter der Arbeit ändert. Wie im Einklang mit dem technischen Fortschritt die nötige Kadenschulung nach Spezialitäten zu sichern ist.
- 2. Erhebung des gesellschaftlich-kulturellen Niveaus der Arbeiter (Abendschulen, Fernstudium, Betriebsclubs, Entwicklung der Laienkunst usw.)
- 3. Erhaltung fortschrittlicher Traditionen der Arbeiter, Pensionierung usw.
- 4. Verbesserung der Arbeitsbedingungen und des Gesundheitszustandes.
- 5. Verbesserung der materiellen Lage und kulturellen Betreuung der Arbeiter. Bau von Wohnungen, Klubs, Schulen und Krankenhäusern.

Man muß von den Leitern der Betriebe und Wirtschaften nicht nur die Einhaltung des Produktionsplans, sondern auch die soziale Entwicklung des Kollektivs verlangen.

P. HERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

Sei stolz, Mutter.

Als ich mich an dem Kommando der Panzerdivision Dmitri Jutschenko mit der Frage wandte, wer seines Erachtens der beste Kommandeur der Einheit sei, sagte er mir kurzum: „Bedenken! Im Grunde genommen sind bei uns alle Adler. Zum Beispiel die Mannschaft des Panzers, der Sergeant Epp angeführt. In der Winterausbildung hat dieses eintrachtige, geschlossene Kollektiv den ersten Platz im Wettbewerb errungen. Prachtstück!“

Der Sergeant Johann Epp war gerade im Panzerpark, und wir trafen uns dort. Unser Gespräch verlief beim Getöse der Motoren und Knirschen der Stahlräder. Johann ist hoch von Wuchs, et was geblüht, in Kittelhosen, die arbeitsgewohnten Hände sind über-schmier mit rauhen Handflächen. Er ist Panzerfahrer und die Seele der Mannschaft, keine seine Dienstgenossen gut und spricht interessiert und begeistert über die Besatzung in der Wehrbildung, den Getriebenen Kobiklin, die Soldaten Kriwowas und Tjanow. Mit diesen Jungen ist nichts gefährlich. Mit ihnen kann man durch dick und dünn gehen.“

Seine Worte bekommen einen besonderen Sinn, wenn man sich näher mit dem Taten dieses Kollektivs bekannt macht. Jeder Tankist arbeitet im Dienst, seinen Dienst tun für die Datsche. Einer für alle, alle für einen. Nur dank der Mühe und Hilfe des Fachmanns erster Klasse Michail Fedajewas wurde der Sergeant Johann Epp ein geliebter Fachmann und legte die Prüfung für die Dienstklasse ab. Epp selbst setzt viel Kraft und Energie daran, damit die Soldaten Kriwowas und Tjanow sich die Fertigkeiten eines

zweiten Militärberufes, eines Panzerfahrers aneignen.

Der Kommando Epp genießt große Achtung in der Einheit. Nicht umsonst, sagt der Kommandeur S. Artjew über ihn: „Der Sergeant Epp ist mein bester Gehilfe, der erste Initiator guter Taten.“

Dieses zeigte sich anschaulich während der Vorbereitung der Soldaten zum Lenin-Attest. „Wir sind der Sache Lenins und der Partei treu.“ Johann studierte die Werke Lenins eingehend und hat sie mehrmals durchgelesen. In den schwierigsten Fragen zurechtzufinden. Und als das Attest stattfand, äußerten die Kommando Wärme und Dankbarkeit für Johann.

Vor kurzem hat die Einheit Geländebungen. Die Kommando Epp besuchte seine Mutter Susanne Abramowa, erzählte ihr von seinen Erfolgen. Unterhaltungen auf Grund der konkreten Materials unseres Kolchos zu gestalten. Die Hörer wurden sofort aktiv, begannen Fragen zu stellen. Ich sah, daß meine Worte Anklang fanden. Aber ich arbeite weiter an meiner Fortbildung. Denn manchmal stellen die Hörer sehr komplizierte Fragen, besonders zu aller politischen Themen. Ein Propagandist muß viel wissen. Vor uns Propagandisten steht jetzt eine große Aufgabe: den Direktivenentwurf des XXIV. Parteitages der KPdSU den Werktätigen zu erläutern. Daran arbeiten zur Zeit alle Propagandisten, und ich will auch mein Möglichstes tun, um das Wort der Partei in die Massen zu bringen.“

So ist Genosse Wiebe. Ein Mensch, der ungeachtet seines hohen Alters, die Wert der Partei unentwegt in die Massen trägt.

O. SÄTLER, Gebiet Kustanai

„Jeder Sowjetbürger bringt durch seine Arbeit den Sieg des Kommunismus näher.“

(Aus dem Direktivenentwurf des XXIV. Parteitages der KPdSU)



12. Sohn der Kulunda-Steppe

Nun wäre noch ein Name, vor Kommando der Aufklärung und Demoralisierung des Feindes (Battalions) nach so vielen Jahren so viele gute Worte seinem einstigen Untergeordneten sagen, so dürfte das vollkommen überzeugen sein.

Von allen Sowjetbürgern, die im Leningrader Sonderbattalion der Tschechen mitgekämpft haben, ist der Name Johann Friesen bisher am weitesten bekannt geworden. Er wurde als erster von der Presse entdeckt. Die Ehre der Entdeckung gehört der Slawogorod Rayonzeitung „Rote Fabrik“. Sie veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 5. November 1966 unter der Überschrift: „Die Heimat war uns allen teuer“ die Erinnerungen des Partisanen. Der Hauptbuchhalter des Sowchos „Pobeda“, Rayon Kulunda, und Inhaber der Medaille eines Partisanen des Vaterländischen Krieges I. Grades Johann Friesen, richtete darin von seinen Erlebnissen und seinem Kampf im Hinterland des Feindes.

Nachdem ich mich schon dreimal freiwillig für die Front gemeldet hatte“, schreibt J. Friesen, „wurde ich einer Partisanenabteilung zugeteilt, die für das okkupierte Leningrader Gebiet bestimmt war.“

Die Prüfungen der Zeit bestanden. Es stimmt nicht, wie im NL vom 7. Mai 1967 geschrieben stand, daß der Fliegerhauptmann A. D. Michail Asselborn und der einzige Leiter eines Armeelinkwagens, Unteroffizier Johann Friesen gemeinsam den Stab des Nowosibirsker Militärkreises mit Blitzausschlag bestimmt hat zum Angriff der Partisanen. In der Front geschicklich zu werden. Jawohl, beide brannten von diesem Wunsch, beide hatten wirklich derartige Gesuche eingereicht, jedenfalls jeder ein Zelt, da sie sich zu diesem Zeit-

Arbeiterkorrespondenten lernen

Die Betriebszeitung des Ust-Kamenogorsker Titan-Magnesiumkombinats „Titan“ hat viele gute und wirksame Arbeiterkorrespondenten. Sie sind mit anderen Beiträgen zum ersten Mal in der Zeitung der Werkzeugschlosser der Halle Nr. 5 Adol Bruch der Oberenwörter der Experimentelle Abteilung der Ust-Kamenogorsker Halle Nr. 3 A. N. Jakowlew, der Dreher der Halle Nr. 7 Nejosow, der Elektriker der Halle Nr. 2 A. S. Solowjow, und die anderen vertreten. Die Zeitung hat mehr als 200 Arbeiterkorrespondenten.

Sich um das Wachstum der Arbeiterkorrespondenten zu kümmern, organisiert die Zeitung seit

Beginn des laufenden Jahres einen einjährigen Lehrgang für Arbeiterkorrespondenten, der an die 40 Hörer erlaßt, zu denen auch die Redakteure der hiesigen Arbeiterkorrespondenten zählen.

Am 27. Januar fand die erste Betriebszeitung statt. Der Sekretär des Partei-Komitees machte die Hörer mit dem Programm bekannt. Der verantwortliche Sekretär der Betriebszeitung „Rudnyj Altai“, Mitglied des Journalistenverbandes der Sowjetunion W. A. Rosanow, richtete ausführlich über die Arten der Presseinformationen und die Anforderungen an die letzteren.

Die zweite Besichtigung fand am 14. Februar statt. Der Eigenkorrespondent der „Leninskaja smena“, Genosse A. S. Rosanow, sprach

interessant über die publizistische und Redakteurarbeit. W. I. Lenins. Mit einer interessanten und inhaltreichen Vorlesung über Pressebeiträge trat der literarische Mitarbeiter der Betriebszeitung „Titan“ A. I. Saksin auf. Der Redakteur der Betriebszeitung machte die Hörer mit den Rechten und Pflichten der Korrespondenten bekannt und sprach über die Kritik und Selbstkritik auf den Seiten der Partei- und Sowjetpresse.

Dann folgte die praktische Analyse von Zeitungsbildern. Die Besichtigungen werden jeden Monat stattfinden.

I. KUSNEZOW, Ust-Kamenogorsk

Propagandist Jakob Wiebe

Jakob Wiebe konnte ich schon lange. Viele Jahre seines Lebens hat er der Schule gewidmet — war Deutschlehrer, Schuldirektor. Jetzt ist er seit einigen Jahren pensioniert, aber immer noch sehr aktiv gesellschaftlich tätig. Schon mehrere Jahre ist er Propagandist im Kolchos „Sewer“. Über den Propagandist Jakob Wiebe wurde in unserer Rayonzeitung geschrieben, seine Erfahrungen werden von anderen Propagandisten verwertet. Ich interessierte mich auch für seine Tätigkeit und besuchte ihn zu Hause. Er empfing mich sehr freundlich. Ich bat ihn über seine Propagandistätigkeit zu erzählen. „Es ist nicht so einfach über meine Arbeit zu berichten“, sagte er nachdenklich. „Die Arbeit eines Propagandisten ist vielseitig, kompliziert und verantwortungsvoll. Man hat Dutzende Menschen mit verschiedenen Charakteren vor sich, und jedem muß das Wort und die Ideen der Partei nahegebracht werden. Auch bei mir klappte nicht alles sofort. Aber ich sah bald, daß es meinen Hörern manchmal langweilig wurde, wenn ich zuviel Ziffern brachte. Dann

bestellte ich mir die Zeitschrift „Womostschje propagandist“, las Beiträge über Erfahrungen anderer Propagandisten und begann meine Unterhaltungen auf Grund der konkreten Materials unseres Kolchos zu gestalten. Die Hörer wurden sofort aktiv, begannen Fragen zu stellen. Ich sah, daß meine Worte Anklang fanden. Aber ich arbeite weiter an meiner Fortbildung. Denn manchmal stellen die Hörer sehr komplizierte Fragen, besonders zu aller politischen Themen. Ein Propagandist muß viel wissen. Vor uns Propagandisten steht jetzt eine große Aufgabe: den Direktivenentwurf des XXIV. Parteitages der KPdSU den Werktätigen zu erläutern. Daran arbeiten zur Zeit alle Propagandisten, und ich will auch mein Möglichstes tun, um das Wort der Partei in die Massen zu bringen.“

So ist Genosse Wiebe. Ein Mensch, der ungeachtet seines hohen Alters, die Wert der Partei unentwegt in die Massen trägt.

O. SÄTLER, Gebiet Kustanai

punkt nicht kannten. Ihre Wege hatten sich zwar schon früher in der Kulunda-Steppe und auf den Baustellen des künftigen Jerefnow-Werks in Nowosibirsk gekreuzt, aber es erstmalig freute sie sich in den Kleinstädchen Borowitsch, Gebiet Nowgorod, und zwar auf der Straße Twerzjaka in dem kleinen Holzstraßen des Invaliden Timofei Inokentjew.

Das war im Januar 1943. In dem Zimmer, in dem Johann Friesen quartiert war, trat eines Abends ein kühlig gebauter Dreißiger Leinwand und mit einem Querrücken über die Schulter, Johann lief den Eingetretenen für einen Russen, so perfekt sprach dieser Russen, den Johann Friesen als einen Kleinstädtkind Borowitsch, Gebiet Nowgorod, und zwar auf der Straße Twerzjaka in dem kleinen Holzstraßen des Invaliden Timofei Inokentjew.

„Nun wäre noch ein Name, vor Kommando der Aufklärung und Demoralisierung des Feindes (Battalions) nach so vielen Jahren so viele gute Worte seinem einstigen Untergeordneten sagen, so dürfte das vollkommen überzeugen sein.“

Von allen Sowjetbürgern, die im Leningrader Sonderbattalion der Tschechen mitgekämpft haben, ist der Name Johann Friesen bisher am weitesten bekannt geworden. Er wurde als erster von der Presse entdeckt. Die Ehre der Entdeckung gehört der Slawogorod Rayonzeitung „Rote Fabrik“. Sie veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 5. November 1966 unter der Überschrift: „Die Heimat war uns allen teuer“ die Erinnerungen des Partisanen. Der Hauptbuchhalter des Sowchos „Pobeda“, Rayon Kulunda, und Inhaber der Medaille eines Partisanen des Vaterländischen Krieges I. Grades Johann Friesen, richtete darin von seinen Erlebnissen und seinem Kampf im Hinterland des Feindes.

Nachdem ich mich schon dreimal freiwillig für die Front gemeldet hatte“, schreibt J. Friesen, „wurde ich einer Partisanenabteilung zugeteilt, die für das okkupierte Leningrader Gebiet bestimmt war.“



Johann Friesen als Kursant der Regimentschule in Dnepropetrowsk. [Foto: 1934].

schlich und ihm mit Handgranaten bewarf. Im entscheidenden Moment wurde der Widerstand der Faschisten gebrochen.

Die kostbare Fracht. In solchen großen Gruppen wie bei Samojilla griffen die Partisanen selten an, nur in äußerst dringenden Fällen. Immerhin war ihre Hauptaufgabe das Auskundschaften. Sobald sich aber eine Möglichkeit bot, dem Feind einen sicheren und empfindlichen Schlag zu versetzen (und wenn er auch noch so bedeutungslos schien), nutzte man die Gelegenheit voll aus.

Die Partisanen brauchten dringend Pferde. Und schon schlichen sich in einer leinsten Nacht im Sommer 1943 zwei Partisanen an ein Gestüt heran. Das waren Johann und Pejka. Neben dem mittelgroßen Hengst schienen Pjotr Sinizyn, ein britisch-schwarzer Seemann der Baltischen Flotte, und ein anderer Partisan, der ein Pferd mit sich führte. Sie wollten ihr Werk ohne „Musik“ verrichten, waren auch unbekannt an den Stall herangekommen, hatten schon einige Dutzend Pferde herausgeführt und — zum Teufel! — begann das Bewachungspersonal, das in einem Häuschen nebenan so schlief, schliefen hatte, sich zu rühren. Es blieb nichts übrig, als die Granaten sprechen“ zu lassen um die „Ruhe-

Der Kundschafter J. Friesen kurz vor dem Abspringen in Hinterland des Feindes [Foto: 1943].

losen“ in ewige Ruhe zu bringen. So wurden, wenn auch nur „Muskibeligkeit“ (was nun zupropellieren Eile machte), alle Pferde entführt und in die Partisanenregion gebracht.

Mehr als mit Pferden hatte die Abteilungsjahres Johann Friesen jedoch mit den Flugzeugen zu tun. Sie landeten jetzt. Ende 1943, da der Streitfeld Land zwischen dem Partisanenbereich und der großen Erde, geschahmal geworden war, fast täglich in dem Partisanenlager. Sie brachten Munition, Kleidung und Nahrungsmittel. Eine überaus kostbare Fracht war für den Politcliffen der Partisanen. Die Zeitung des freudigen Nachrichten über das siegreiche Vorrücken der Roten Armee war die am meisten begehrte Fracht. Diese Nachrichten verbreiteten sich mit Windeseile in den Dörfern, festigten noch mehr den Glauben an den nicht mehr fernem Sieg über die Faschisten.

Mit einem der Flugzeuge schickte Friesen einen Brief an seine Frau: „Bin am Leben und noch schön gesund. Kämpfen und kämpfen. Werde mit dem Feind gehen können.“ Was diese knappen Worte für die Familie bedeuteten, kann man sich heute kaum vorstellen.

(Fortsetzung folgt)

Kinder-Freundschaft

Unser Schritt ins Morgen

Davon, wie du deinen morgigen Tag planst, hängt viel ab. Hast du in der Schule gut gelernt, die Hausaufgaben rechtzeitig gemacht und an der gesellschaftlichen Arbeit in der Schule teilgenommen, Zeit für einen Kino- oder Theaterbesuch, für Sport und Spiel gefunden, dann ist dein Plan gut. Dann ist jeder Tag ein Schritt vorwärts in deinem Leben. Versuch es einmal ohne den Plan, und es wird nicht so gut klappen.

Auch unsere Heimat, das große Sowjetland, lebt nach einem Plan. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion, die die Werktätigen des Landes vorwärts zum Sieg des Kommunismus führt, sorgt für diesen Plan. Der Plan wird zuerst mit den Werktätigen besprochen und dann auf den Parteitag angenommen. Punkt für Punkt wird gegenwärtig der Entwurf der Direktiven für den neuen, den neunten Fünfjahresplan erörtert.

In dem Direktiventwurf steht auch, daß im neunten Planjahr fünf bis sechs Millionen Kinder neue Mittelschulen, Internatsschulen, Pionierhäuser u. a. gebaut werden sollen.

Am 30. März kommen die Delegierten aller Kommunisten des Landes in Moskau zum XXIV. Parteitag zusammen, um den Plan für den morgigen Tag der Heimat anzunehmen. Das ist der Plan für einen neuen großen Schritt auf dem Weg zum Kommunismus.

Die Stimmung war vortrefflich

Auch unsere Pionierfreundschaft der Krupskaja-Mittelschule richtet ihre ganze Arbeit nach dem Marsch „Immer bereit“. Der Pionierfreundschaftsrat hat alle Marschroulen des Marschs gut durchdacht und geplant, und jetzt wird gearbeitet.

So z. B. in der Marschroute „Frieden und Solidarität“. Die „Verbindungsleute“ aller Klassen erhielten von der Pionierleiterin Adressen, die der Pionierfreundschaftsrat gesammelt hat. In den Pioniergruppen schrieb man Briefe. Die Klasse 6a schrieb an die Schule Nr. 2 der Stadt Dresden, die 5b an die Schule Nr. 3 der Stadt Pinston in der Schweiz usw. Jetzt warten alle mit Ungeduld auf Antwort.

Im Februar wurde in unserer Pionierfreundschaft das „Militärspiel „Sarniza“ durchgeführt. Wir bereiteten uns dazu lange und gründlich vor. In den Stab wurden Schüler aus den 10. Klassen gewählt. Bataillonskommandeur war der Leiter des Lehrteils unserer Schule Paul Davidowitsch Klan.

Der Stab teilte die Schule in verschiedene „Truppengattungen“ ein und erklärte allen die Regeln des Spiels. In voller „Kampfbereitschaft“ trat die Schule zum Appell an.

Das Spiel war gut vorbereitet und verlief sehr interessant. Bei der Parade des Kampfliedes besetzten die 5a und die 7b den ersten Platz. Im Kampfspiel siegten die „Blauen“. Alle waren in guter Stimmung, die sich noch mehr hob, als die Feldküche angefahren kam und alle „Heere“ miteinander im Freien zu Mittag aßen.

Ira KREMIN, Jungkorrespondentin
Gebiet Taldy-Kurgan

„Czuj, Czuj, Czuwai!“

Viele KIF-Mitglieder äußerten den Wunsch, näheres über die Pionierorganisationen anderer Länder zu erfahren. Heute erzählen wir etwas über die Pioniere unseres Nachbarlandes — der Volksrepublik Polen.

„Czuj, Czuj, Czuwai!“ heißt der Pioniergruß der polnischen Pioniere. Zur polnischen sozialistischen Kinderorganisation gehören die Zuchy und die Harcerze. Die Zuchy sind die polnischen Jungpioniere. Ihr Abzeichen ist ein Adler in den Strahlen der aufgehenden Sonne. Zuch heißt der Kühne, der Tapfere.

Die Zuchy sind fröhliche und tapfere Kinder. Hier sind ihre Gesetze:

- Ein Zuch liebt die Heimat.
- Ein Zuch ist tapfer.
- Ein Zuch sagt stets die Wahrheit.
- Ein Zuch kennt seine Pflichten.
- Ein Zuch bemüht sich, immer besser zu werden.
- Auf Versammlungen werden die Kinder in die Zuchgruppen aufgenommen. Hier geben sie ein feierliches Versprechen ab: „Ich verspreche, ein guter Zuch zu sein und stets die Gesetze der Zuchy zu erfüllen.“
- Jede Zuchgruppe wählt

sich eine Farbe für ihre Halstücher und Mützen. Weil die polnische Nationalflagge die Farben rot-weiß enthält, wählen viele Gruppen auch diese Farben für ihre Halstücher. Die Zuchy und die Harcerze verbindet eine feste Freundschaft mit den Pionierorganisationen anderer Länder. Im Sommer reisen Kinder aus vielen Ländern zur Erholung nach Polen in das internationale Kinderlager „Frieden“. Und die besten polnischen Pioniere kommen im Sommer in die DDR, in die Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“ am Werbelinsee, oder fahren zu uns nach „Artek“.

Die Sowjetunion schenkte den polnischen Werktätigen einen Kulturpalast. Er wurde in Warschau erbaut. Warschau ist die Hauptstadt der Volksrepublik Polen. Gern gehen die Warschauer Pioniere in den Kulturpalast. Dort gibt es viele, viele Arbeitsgemeinschaften, interessante und lustige Veranstaltungen. Auch das bekannte Gwenda-Ensemble trifft sich hier. Die Mitglieder dieser Kulturgruppe sind 9- bis 16-jährige Pioniere. Sie singen und spielen, tanzen, musizieren und begeistern ihre Zuschauer in Polen und in anderen Ländern.

Sie müssen es verstehen

Unlängst haben wir in der „Kinder-Freundschaft“ den Artikel „Wer denkt anders?“ von Valeri Hense gelesen und beschlossen, das Gespräch fortzusetzen.

Du, Valeri, erzähltest von deinen Mitschülern. Die Jungen beteiligen sich nicht am gesellschaftlichen Leben der Klasse, treiben nur Sport und sind oft grob zu den Mädchen. Das ist natürlich sehr fräulich. Sport muß man treiben, aber die ganze Zeit darf man ihm nicht widmen. Man muß doch auch Bücher lesen, schöne Filme sehen, und die

gesellschaftliche Arbeit darf man auch nicht vergessen. Wir möchten nicht glauben, daß niemand von den Jungen versteht, daß er unrecht hat. So kann man doch nicht leben: die Jungen in einer Gruppe und die Mädchen in der anderen.

Wir sind ganz einverstanden mit dir, Valeri. Das ist sehr gut, daß du alles verstanden hast. Du mußt mit den Jungen mal „gut“ sprechen, ihnen erklären, daß sie nicht recht haben. Wenn es möglich ist, könnt ihr eine Klassenstunde veranstalten und mit den Jungen über das

Verhalten zu den Mädchen reden. Vielleicht werden sie ihre Fehler einsehen.

Und die Mädchen werden ihnen beweisen, daß sie treue Kameraderinnen sein können. Es sieht ja sehr wild aus: in einer Klasse lernen und so fremd zueinander zu sein. So darf es doch gar nicht sein, besonders in unserer Zeit.

Wir hoffen, Valeri, daß eure und auch andere Jungen sich alles gut überlegen und mit den Mädchen gute Freunde werden.

Pauline und Franziska BAUMTROG
Gebiet Karaganda

Um den Preis „Goldene Scheibe“



Unlängst wurden in Uralsk die Wettkämpfe der jungen Hockeyspieler des Gebiets um den Preis „Goldene Scheibe“ abgeschlossen. Die Spiele fanden auf dem Eisfeld der pädagogischen Hochschule statt.

Die jungen Sportler kämpften unter komplizierten Verhältnissen: Das Thermometer zeigte oft 25 — 27 Grad unter Null, ein kalter Wind wehte. Aber die Jungen gaben nicht klein bei.

Die Sportler der Mitschurin-Schule von Uralsk spielen unter dem Motto: „Den Mutigen gehört die Welt“. Sie waren sehr zielstrebig und spannten alle Kräfte an, um den Sieg zu erringen. Man kann sagen, daß der Weg der jungen Hockeyspieler aus der Mitschurin-Mittelschule zu der Gebietsmeisterschaft um den Preis „Goldene Scheibe“ sehr schwer war.

Sie besiegten alle Mannschaften des Rayons Priuralny, belegten den ersten Platz im Rayon und erhielten das Recht, nach Uralsk zum Gebietswettkampf zu fahren.

In Uralsk war der Kampf auch schwer, aber es gelang unseren jungen Hockeyspielern bedeutende Erfolge zu erzielen und die meisten Mannschaften des Gebiets zu besiegen.

Sie besiegten z. B. die jungen Sportler aus Furmanovo mit 5:1, aus Kastalowa mit 14:0, aus Tschapajewa mit 1:0 usw.

Aber es gelang ihnen nicht, die Hockeyspieler der Stadtauswahl von Uralsk zu besiegen. Deshalb belegten die jungen Hockeyspieler zum drittenmal den 2. Platz in der Gebietsmeisterschaft um den Preis „Goldene Scheibe“. Die Hockeymannschaft der Mitschurin-Mittelschule erhielt einen Hockey-Pokal, eine Urkunde und teure Geschenke.

Auf dem Foto sehen wir die Hockey-Mannschaft der Mitschurin-Mittelschule. Das Mädchen ist unsere ehemalige Absolventin und jetzt Sportlehrerin Swetlana Schuruwa.

J. MUKOWNIN

Das Lied vom roten Stern

Text: WENZLAFF und HOFFMAN
Musik: WENZLAFF



Ich sah schon oft den roten Stern und weiß auch, daß ihn Lenin trug. Er leuchtet hell auf unserm Werk und schmückt sogar mein Lesebuch.

Ich sing das Lied vom roten Stern und mal ihn auf ein großes Blatt. Ich weiß, daß unser roter Stern Millionen Sternenkinder hat.

Der Kreml trägt den roten Stern, der Sportler und der Kosmonaut. Sogar der Mond so wolkenfern ist gut mit unserm Stern vertraut. Ich sing das Lied...

Millionen Kindern auf der Welt der rote Stern so gut gefällt. Anjuschka liebt ihn, Ralf und Sam und Thien, mein Freund aus Vietnam. Ich sing das Lied...

Märchen-Puppenspiele

ARKALYK. (KasTAG). Es war die fünfte Aufführung in der ersten Saison des Puppentheaters aus dem Rayon-Pionierhaus von Shaksy. Mit Interesse sahen sich die Kleinen ihr Lieblingsmärchen „Der Krappen“ in der Darbietung ihrer älteren Kameraden an. Diese Vorführung ist ihnen nicht schlechter gelungen als „Der Hase, der Fuchs und der Hahn“, „Die Runkelrübe“, „Das Schloßchen“. Als gute Puppenspieler erwiesen sich Serjosa Rubzow, Eldar Kupawin, Lena Sailewa, Natasscha Kijajkina und andere Schüler. Das Puppentheater tritt oft in den Schulen des Rayonkremls und in den Sowchosdörfern auf. Gegenwärtig bereiten die jungen Künstler ein Bühnenstück über das Schulleben zur Aufführung vor.

Warum nur einmal in der Woche?

Wir Schüler der Mittelschule von Romanowka lesen die „Kinder-Freundschaft“ ständig. Aber schade, daß sie nur einmal in der Woche erscheint. Da wir, kleine deutsche Pioniere, möchten wir, daß die „Kinder-Freundschaft“ öfter erscheine.

Wir erlernen die deutsche Sprache von der dritten Klasse an, haben schon drei Lehrbücher durchgenommen. Wir lesen auch deutsche Märchen, interessante Geschichten. Mit unseren Oktoberkindern lesen wir verschiedene Märchen, und das gefällt ihnen. Sie lernen auch deutsche Lieder und Gedichte und können schon ganz gut lesen.

Elvira HEIN und Olga BUCHHOLZ
Klasse 6b
Gebiet Zelinograd



Trotz des kalten Winters fühlen sich die Pflanzen im Treibhaus der Station für junge Naturfreunde von Zelinograd ganz gut. Sie wurden von den jungen Naturfreunden sorgfältig gepflegt.

Foto: D. Neuwirt

Können wir auf dem Mond leben?

Wie ihr alle wißt, müssen wir atmen. Keiner kann länger als wenige Minuten die Luft anhalten. Unsere Erde ist von einer dichten Luftschicht umgeben. Obgleich ihr sie

nicht sehen könnt, ist sie vorhanden und für unser Leben notwendig. Der Mond hat keine solche Lufthülle. Das ist der Hauptgrund, warum dort kein Leben entstehen

konnte. Der Mensch kann den Mond nur betreten, wenn er durch einen Raumanzug geschützt ist, in dessen Innerem sich Luft zum Atmen befindet. Weil der Mond keine Lufthülle hat, erwärmt die Sonnenstrahlung die Ober-

fläche sehr stark. Wenn auf dem Mond die Sonne hoch am Mondhimmel steht, wird es bis zu 130 Grad warm. Ungeschützt könnte kein Mensch diese Hitze ertragen. Ist die Sonne untergegangen, wird es sehr rasch kalt. Auf dem Mond sinkt dann die Tempe-

ratur bis auf 150 Grad unter den Nullpunkt. Auf dem Mond gibt es auch kein Wasser. Wasser ist aber für alle Lebewesen äußerst wichtig. Wenn ein Mensch nur wenige Tage nichts zu trinken bekommt, stirbt er.

Die Amazone

Auf der Wiese hinter den Gärten weideten Pferde. Plötzlich kam vom See her eine Katze mit großen Sprüngen angerannt, hinterher ein Hund. In der Nähe gab es weder Bäume, noch Häuser. Die Kaze strengte ihre letzten Kräfte an und lenkte ihre Schritte zu den Pferden. Mit einem Sprung saß sie auf dem Rücken eines von ihnen. Das Pferd schnaubte vor Schreck, stellte sich auf die Hinterbeine und rannte los.

Der Hund blieb nicht zurück. Die Katze saß obenauf wie eine Amazone. Da erreichte das Pferd die ersten Bäume. Ein behender Sprung, und schon saß die Katze auf einem Baum. Der Hund bellte, noch lange zu ihr hinauf, sie aber tat, als ob sie das Gefläß gar nicht höre. Nach dem verwegenen Ritt brachte sie ihr Kleidchen in Ordnung.

O. SATTLER

Die Kampfhähne

Nico kam auf den Hof spaziert. Da sah er neben dem Stall den kleinen Ziegenbock weiden. Nico lief hin, hob kriegslustig seinen Kopf und fragte: „Wollen wir kämpfen oder Frieden schließen?“

Das Böcklein aber rupfte sein Gras ruhig weiter, als ob das Gesagte es gar nichts anginge. Da wurde Nico böse. Er nahm eine Rute und schlug zu. Der kleine Ziegenbock sprang erschrocken in die Höhe und — „Da hast du!“ — stieß er mit seinen kleinen spitzen Hörnern zornig ein scheekiges Ferkel in die Seite, das ihm gerade im Weg stand. „Qui-wil, qui-wil!“ schrie das Ferkel auf und suchte vor Schreck in der Hundebude Schutz. „Hau-hau-hau!“ Mit riesigen Sprüngen

stürmte der verschlafene Hofhund aus seiner Bude, schnurrte seiner Schanze nach. Er sah und hörte nichts, bis der Flechtzau ihm den Weg versperrte. Auf dem Pfosten saß der Kater. Dieser sah, daß es für ihn schlecht enden könnte und — „Hast mich gesehen!“ — war er mit einem Satz in den Meiden verschwunden. Dort hielt gerade eine Maus ihr Mittagstücken. Sie fand auch keine Zeit zum Nicken und lief blindlings in die Welt hinein. Und da war sie auch schon unter Nicos Füßen. Der schrie auf Ubers ganze Dorf. Der Junge kam nicht schnell genug ins Vorhaus. Er warf die Tür zu und lüftete sich erst dann wieder sicher, als er Mutters Schürzenzipfel gepackt hatte.

Nach A. GRIGORTSCHUK, aus dem ukrainischen nachgezählt von D. REMPEL

Über kleine für die Großen

Die Bestimmung eines Kulturhauses und der Pflichtenkreis seiner Arbeit kann verschieden aufgefaßt und gedeutet werden. Eines muß man dabei im Auge haben: man soll und darf sich nicht von kalten Belustigungen und Zerstreuungsvorstellungen hin lassen, sondern muß danach trachten, das Kulturhaus in einen beliebigen und anerkannten Ort geistiger und kultureller Erholung und Erziehung zu verwandeln. Für die Jugendlichen und Kinder ist das von unschätzbarem Wert. Genau so fassen die Genossen im Kulturhaus der Energiewerke von Petropawlowsk ihre Aufgaben und Pflichten auf. Wir wollen aber nicht die ganze Fülle der schöpferischen Tätigkeit dieses Kollektivs werten (obzwar die Menschen dort das reichlich verdienen), sondern nur einen Bereich herausgreifen, und zwar die Arbeit mit den Kindern.

Vor zehn Jahren, als das Kulturhaus in Nutzung genommen wurde, war es der einzige Ort in der Stadt (außer dem kleinen Pionierhaus), wo die Kinder ihren außerschulischen Interessen nachgehen konnten. Der Zustrom war so groß, daß sich die Leitung des Kulturhauses veranlaßt sah, Wettbewerbe zu erklären, um nur die fähigsten Kinder aufzunehmen. Obzwar man strenge Forderungen an die Knirpse stellte, mußten viele Zirkel geschaffen werden. Heute sind es dreißig. In denselben sind circa siebentausend Schüler betätigt. Man lernt Musik und baut Maschinenmodelle, betreibt Sport und spielt Theater, singt, tanzt u. a. m. Im vorigen Jahr gründete man ein Ballettstudio, staltete es nach allen Regeln aus, und nun werden die Tänzerinnen und Tänzer im Fernsehen debütieren. Wie werden sich die Wandlerlinge zu Tänzlerinnen entwickeln sich mal aus diesen kleinen Tänzerinnen eine Galina Ulanowa oder Maja Plisskaja...

Besonders interessant ist der Wettbewerb des Blasorchesters, dem Alexander Tschepannikow vorsteht. „Wenn es zu dämmern anfing, trieben sich im Auskleideraum und den Wandelgängen des Kulturhauses oft ganze Scharen von Baben herum und stellten verschiedene Streiche an. Manchmal gelang es der Leiterin des Kinderstudios Anna Iwanowna Bastianowa den einen oder anderen Tunlichigkeit zu fassen. Dann mußte er Farbe bekennen: seinen Namen und die Schule nennen, in der er lernte, mit Angaben über seine Eltern heraussprechen usw. Als die Liste der „ungelebten Gäste“ schon ziemlich groß war, wandelte man sich an die Schulen.

„Das sind lauter Stroche, Schwerzeihbare“ war die Antwort, „dieser und jener sind schon mit der Kinderstube der Miliz vertraut.“ Als Alexander Michailowitsch Tschepannikow diese unangenehme Gelegenheit zu hören bekam, sagte er: „Anna Iwanowna, überlassen Sie mal die kleinen Scheine mir, ich werde sie einzulösen.“ Und der erfahrene Erzieher „ling“ die Tunlichigkeit ein, einen nach dem anderen.

Alexander Tschepannikow kennt die Psychologie der Wildfänge — er hatte schon viel mit ihnen zu tun und wurde selbst in der Umgebung von ehemaligen Verwahrlosten in einem Kinderheim großgezogen. Er hat ein Verständnis für die kleinen Schlingel. In einem Blasorchester mühen sich umzusetzen ist verlockend und schon gar keine Kleinigkeit. Wer traut in seinen Kinderjahren nicht davon, eine Trompete oder Klarinette zu spielen? Eben diese Aussicht blende auch die vier Brüder Kussainow, die vier Brüder Moshkosenko, Anatoli Buschmann, Viktor Fungker und manch anderen Jungen, als ihnen der Musiker die Möglichkeit bot, im Blasorchester zu spielen.

„Ich will mich bemühen, gute Musikanten aus euch zu machen“, Petropawlowsk

Plenum des Obersten Gerichts der KasSSR

Das Plenum des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR hat den Bericht des Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR A. G. Paschetschnikow über die Tätigkeit des Gerichtskollektivs für Kriminalsachen im Obersten Gericht der Kasachischen SSR entgegengenommen und erörtert ihn. Das Plenum nahm auch den Bericht des Mitglieds des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR K. N. Nurbajew über die Arbeit der Gerichte der Republik mit Anwendung des Erlasses des Obersten Sowjets der UdSSR vom 12. Juli 1970 über bedingte Verurteilung zu Freiheitsentzug mit obligatorischer Heranziehung zur Arbeit entgegengenommen und erörtert ihn. Das Oberste Gericht der Kasachischen SSR trug einige Veränderungen ein in den Beschluß Nr. 3 des Plenums des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR vom 9. August 1961 über die Gerichtspraxis in Sachen der Verbrechen im Kraftverkehr.

An der Arbeit des Plenums nahmen teil: Justizminister der Kasachischen SSR B. D. Dubussupow, Vorsitzender des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR K. J. Mynbajew, amtierender Staatsanwalt der Republik. (KasTAG)

Parität zu Parität! Mehrteiliger Dokumentarfilm Nr. 1. Folge. Das Jahr 1966. 21.55 — Eishockey-Weltmeisterschaft Schweden — Finnland (2. und 3. Periode) 23.15 — „Zeit“ 23.45 — Auf Lipatow — Ein Tag des Jagers Wladimir Ferschtschajep. 01.00 — Eishockey-Weltmeisterschaft UdSSR — CSSR.

Donnerstag, 25. März 10.00 — Spielfilm „Neutrale Gewässer“ (kas.) 11.40 — Fernsehfilm „Das Herz des Bonivour“ (1. und 2. Folge). 18.00 — Zeinograd. Heute im Programm. 18.05 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.) 18.15 — Programm für das Gebiet Kokschetau (russ.). 18.55 — Jugendprogramm „Zeinogosen“ — Gebietskomiteeversammlung unter dem Motto „Wir sind der Sache Lenins und der Partei treu“, gewidmet dem XXIV. Parteitag der KPdSU. 21.05 — Moskau. Auf Leninschem Kurs. 21.55 — Eishockey-Weltmeisterschaft UdSSR — CSSR.

18.00 — Heute im Programm 18.05 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.) 18.25 — Fernsehskizzen (kas.) 18.50 — Dokumentarfilm 19.00 — „Kommunisten“ Fernsehjournal 19.15 — Konzert aus der Kindermusikschule in Zeinograd. 20.15 — Dokumentarfilm 20.25 — Auf Neulandbahnen“ Appell der Rayons zu Ehren des Parteitags. Im Alter: Rayon Schorland. 21.05 — Moskau. Auf Leninschem Kurs. „Von



Neue Programmsteuerungen

TOMSK. (TASS). Im Tomsker Werk für mathematische Maschinen sind Programmsteuerungen der Typen „Koordinata S-70“ und „P-323“ entwickelt worden. Auf ihr Kommando hin werden an Bohr- und Waagerechbohrwerken und Karusselldrehtischen die Werkstücke in die erforderliche Position geschoben, das Werkzeug angesetzt, die Bearbeitungsgeschwindigkeit verändert und andere Arbeitsgänge ausgeführt werden.

Im neuen Planjahrfünft wird dieses Werk der größte Spezialbetrieb des Landes sein, der Digital-Programmsteuerungen für spannabhebende Werkzeugmaschinen bauen wird.

ERDBEBENFORSCHUNG IN KASACHSTAN

ALMA-ATA. (TASS). Ein 100 Kilometer langer Streifen längs des Nordhangs des Transil-Alatau ist für das Studium der seismischen Verhältnisse der Hauptstadt Kasachstans und ihrer Umgebung re-

serviert worden. Die Akademie der Wissenschaften Kasachstans wird die Untersuchungen zur Ermittlung aktiver Bruchzonen und zur Profilierung von Erdbeben fortsetzen. Dort sollen 1,5 bis 3 Kilometer tiefe Bohrungen niedergedrückt werden. Die Apparaturen, die man in den Bohrungen installieren will, können auch die schwächsten Erdbeben aufzufangen, die von der Erdoberfläche liegenden Erdbebenwerte nicht wahrgenommen werden.

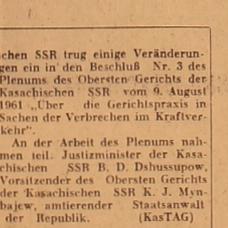
Gasvorkommen jenseits des Polarkreises

DUDINKA. (TASS). Auf dem Gasfeld von Messojaha, dem Ernting der Gasindustrie der Halbinsel Tajmyr (jenseits des Polarkreises) ist das Niederbringen von Bohrlöchern beendet worden. Das Eisenhütten-

komplex von Norilsk erhielt schon mehr als eine halbe Milliarde Kubikmeter Gas aus dem neuen Gasfeld. Jedes Jahr wird der Zugang an erkundeten Mineralvorräten West-

sibiriens erhöht. Die schon erkundeten Vorräte bieten die Möglichkeit, in diesem Erdöl- und Gasrevier mehr als 500 Milliarden Kubikmeter Gas jährlich zu gewinnen. Gigantische Gasvorkommen im Norden Sibiriens liegen in kleineren Tiefen.

UNSER BILD: Die Verpackerin Ludmila Bilschitschina bereitet den georgischen grünen Tafeltee zur Abblätterung. Foto: TASS



ADSHARISCHE ASSR. Die Teepräfabrik in Tschakwa lieferte im vorigen Jahr 1800 Tonnen Prätee. Auch in diesem Jahr arbeitet diese Fabrik ausgezeichnet.

Freitag, 26. März 18.00 — Zeinograd. Heute im Programm. 18.05 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.) 18.25 — „Großmeister der Volkspoesie“ Sendung 19.15 — Filmjournal 19.25 — „Altersgenosse“, Sendung für Schüler. 19.55 — Fernsehfilm 20.35 — Auf Neulandbahnen“ (russ.). 21.05 — Moskau. Auf Leninschem Kurs. „Von Par-

teitag zu Parität!“, Mehrteiliger Dokumentarfilm Nr. 3. Folge. Das Jahr 1968. 21.55 — Die Kommunisten von Chile. Gespräch. 22.20 — Der Lenz 71. bewillkommene Gäste. 23.45 — Zeit. 00.15 — Konzert der Tanzensembles der Grusinischen SSR. 01.00 — Eishockey-Weltmeisterschaft. Schweden — UdSSR.

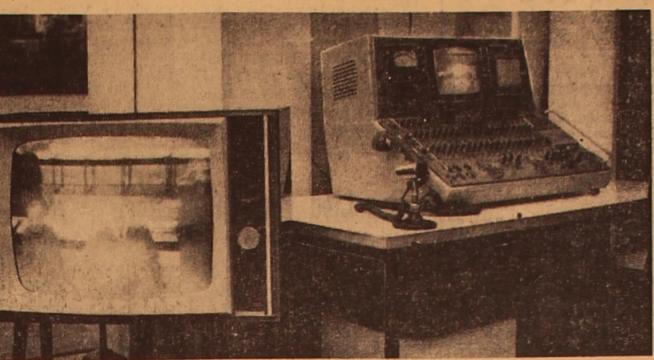
Sonntag, 27. März 12.45 — Für Kinder „Spielt mit“. 13.15 — Programm des Fernsehstudios von Irkutsk. 14.00 — Schauspiel des Leningrader Staatlichen Puppentheaters. 15.00 — Für Schüler. Antworten auf die Frage der ersten Runde der Olympiade Geschichte der Erforschung und Erschließung der Arktis. 16.00 — Konzert der Vertreter der Laiekkunst aus der Dagestanischen ASSR.

Größtes Wärmekraftwerk der Welt

MOSKAU. (TASS). Das größte Wärmekraftwerk der Welt mit einer Jahresleistung von 4800 Megawatt entsteht bei Kostroma, einer alten russischen Stadt an der Wolga. Im Laufe von zwei Jahren werden dort 4 Turbogeneratoren von je 300 Megawatt angelassen. Im Kraftwerk von Kostroma sollen 2 Einwellen-Energieblöcke mit einer Leistung

von je 1200 Megawatt — die ersten in der Sowjetunion — installiert werden. In den letzten 5 Jahren wurden 10 Kraftwerke der UdSSR 60 Aggregate mit einer Leistung von je 300 Megawatt und in Nasarawa und Slawjansk Versuchsturbogeneratoren von je 500 und 800 Megawatt aufgestellt.

In unserem Land werden jetzt hochleistungsstarke Wärmekraftwerke gebaut. Es wurden bereits mehr als 30 E-Stationen von je mehr als 1000 Megawatt errichtet. Die E-Stationen, am Dnepr, in Konakowo, Smiew, Burstin und Kriwoj Rog werden eine Leistung von je 2400 Megawatt haben.



MOSKAU. 100 Großbetriebe nahmen an der thematischen Ausstellung „Wissenschaftliche Arbeitsorganisation in den Betrieben des Ministeriums für Schwer-, Krait- und Transportmaschinenbau“ teil, die im Pavillon „Maschinenbau“ der Unionleistungsschau der UdSSR eröffnet wurde.

UNSER BILD: Eines der interessantesten Exponate der Ausstellung — Zentraldispatchpult „Leader“. Dieses System besteht aus einer Fernsehkamera, automatischem Register der Grundangaben der Arbeit der Fließbänder, einem Tonband für die Aufnahme wichtiger Mitteilungen sowie einer Kontrollanlage, die es ermöglicht, die Plankennziffern mit dem faktischen Produktionsausstoß in jeder Halle zu vergleichen. Foto: TASS

Xenonsonne bei der Züchtung von Pflanzen

NOWOSIBIRSK. (TASS). In der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR wurde eine Laboranlage entwickelt, die um mehrere Jahre die Selektionsarbeiten verkürzt.

Zu dieser Neuentwicklung erklärte der Leiter des Laboratoriums bei der Verwaltung für Biowissenschaften Lissowski: In der Anlage werden eine Xenonsonne und Hydroponik verwendet. Die richtig gewählte künstliche Beleuchtung ermöglicht es, vom Oktober bis April 2 und manchmal 3 Generationen von Weizen- und Gerstehybriden zu züchten. 5 Selektionsstadien der UdSSR haben — dem Laboratorium etwa 200 Kombinationen von Pflanzenhybriden verschiedener Generationen übergeben.

einige Xenonsonne und Hydroponik verwendet. Die richtig gewählte künstliche Beleuchtung ermöglicht es, vom Oktober bis April 2 und manchmal 3 Generationen von Weizen- und Gerstehybriden zu züchten. 5 Selektionsstadien der UdSSR haben — dem Laboratorium etwa 200 Kombinationen von Pflanzenhybriden verschiedener Generationen übergeben.

einige Xenonsonne und Hydroponik verwendet. Die richtig gewählte künstliche Beleuchtung ermöglicht es, vom Oktober bis April 2 und manchmal 3 Generationen von Weizen- und Gerstehybriden zu züchten. 5 Selektionsstadien der UdSSR haben — dem Laboratorium etwa 200 Kombinationen von Pflanzenhybriden verschiedener Generationen übergeben.

Überzeugender Sieg

Die Eishockey-Weltmeisterschaft verläuft wie gewöhnlich stürmisch. Das kann man sogar an der Zahl der Tore sehen. Am Freitag, am Eröffnungstag der diesjährigen Weltmeisterschaft wurde schon eine beachtliche Zahl — 19 Tore — aus dem Netzgehäuse aller vier Teilnehmermannschaften geholt. Am zweiten Spieltag hat die Torzahl etwas nachgelassen — nur 13, doch schon am dritten wurde die 20-Tore-Norm erreicht.

Die Auswahl, die am Dienstag das Eisfeld der Alimendhalle befrachten, haben für die weitere Hebung der Torzahl gesorgt. Als erste gingen die Vertreter der CSSR und der BRD in den Kampf. Die CSSR-Spieler haben, allem Anschein nach, das „Drehbuch“ der ersten zwei Begegnungen der UdSSR-Auswahl genau studiert. Das Spielgeschehen zeigte, daß sie das gründlich gemacht hatten. Wenn in der ersten Periode — laut dem oben erwähnten „Drehbuch“, nur ein Tor geschossen wurde, und die zweite nur 4,1 zugeföhrt der CSSR-Spieler, endete es, waren in der dritten Periode fünf gezielte

Würfe das Netzgehäuse der BRD-Auswahl. Das Endergebnis dieses Treffens — 9:1 für die CSSR-Auswahl und die ersten vier wertvollen Punkte in die Torlücke, für das BRD-Team — dritte Niederlage hintereinander, kein einziger Punkt und gescheiterte Position eines Ausbeisenders dieser Weltmeisterschaft.

Am späten Dienstagabend trafen die Auswahlen der UdSSR und der USA aufeinander. Das erfahrene Kollektiv der Weltmeister zeigte ein perfektes Spiel. Das erste Tor wurde wieder von Maltzew geschossen, der jetzt in der Rolle eines Schlichters zum Gegner auftritt. Alle unsere Sportler haben in diesem Spiel ihr Können im vollen Glanz gezeigt. Alle Eizkheiten eines gut abgestimmten und perfekt funktionierenden Mechanismus brachen unsere Stürmer die Verteidigungsreihe des Gegners durch. Nicht jede automatische Taktikstraße kann sich einer solchen Leistung rühmen — drei Tore wurden in der zweiten Periode in knappen 15 Sekunden geschossen. Das zweite Tor wurde in der 22. Sekunde dieses interessante Spiel. Das war ein wenig unerwar-

tel, besonders wenn man in Betracht zieht, daß die Amerikaner die erst aufspielende CSSR-Mannschaft erst vor zwei Tagen mit 5:1 schlugen. Natürlich habe ich mit einem Sieg unserer Mannschaft gerechnet, doch daß der so überzeugend wird, das übertraf alle meine Hoffnungen. Die Beständigkeit, mit der unsere Hockeyspieler alle ihren Rivalen bezwingen, freut alle Hockeyfreunde unseres Landes.

Wie schon die ersten Begegnungen erkennen lassen, beherrschen alle Mannschaften ausgezeichnet das Kraftspiel auf dem ganzen Feld. Auch dieses Treffen war hart und stürmisch, meiner Meinung nach vielleicht aber zu temperamental. Die UdSSR-Auswahl hat jetzt drei klare Siege auf ihrem Konto und liegt zur Zeit mit der maximalen Punktzahl und mit dem ausgezeichneten Torverhältnis 29:5 an der Spitze.

Heute trifft unsere Auswahl auf die der CSSR. E. WENDL

Im Vorjahr wurden in der UdSSR 740 Milliarden Kilowattstunden Elektrizität erzeugt. Das übersteigt den Stand des Jahres 1970, das der erste sowjetische Plan zur Elektrifizierung des Landes ausgearbeitet wurde, auf etwa das 1,5fache.

Neue Karte der Polargebiete

LENINGRAD. (TASS). Eine geotektonische Karte der Polargebiete wurde von Geologen zusammengestellt. Sie vermittelt einen Überblick über die Bodenschätze in der Arktis und Antarktis.

Die Karte läßt die von den Polarexpeditionen gesammelten Informationen und die überaus begründeten Hypothesen über den Bau des Erdinneren der geotektonischen Gebiete der Welt zusammen. So kommentiert Professor Rawitsch, Stellvertretender Direktor des Instituts für Arktisgeologie in Leningrad, dieses Werk der Geologen.

Es wurde festgestellt, daß der Bau der Arktis viel gemeinsames mit der geologischen Struktur der anderen Kontinente der südlichen Hemisphäre hat. Die Geologen versuchten auch die Besonderheiten der Entwicklung der Polargebiete der Erde zu erklären.

Geheimnisse eines Gebirgssees gelüftet

FRUNSE. (TASS). Ein großer Gebirgssee verschwindet zweimal im Jahr — im Frühling und im Herbst — in Kirgisien. Das Geheimnis dieses Phänomens ist kürzlich von Geologen gelüftet worden.

Als „Schuldige“ erwiesen sich die im See schwimmenden Eisberge. Sie versperren regelmäßig den Tunnel, durch den das Wasser in das Tal abfließt. Wenn der See wieder „voll“ ist, stößt seine Tiefe mit großem Getöse riesige Eisblöcke nach oben. Durch den freigewordenen Tunnel stürzt das Wasser zu Tal. Dann gehen die Eisberge erneut auf den Grund und versperren von neuem den Tunnel. Bald entsteht wieder ein See, bis wieder mehrere Millionen Kubikmeter Wasser aufgestaut werden, und alles sich wiederholt.

Sport

Heute trifft unsere Auswahl auf die der CSSR.

UNSERE ANSCHRIFT: 473 027. г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Redaktionskollegium

TELEFONE: Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Parteipolitische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Redaktion der „Freundschaft“